

Ercheint  
Montag, Mittwoch,  
Freitag und Samstag.  
Preis vierteljährlich:  
in Neuenbürg M. 1.35.  
Durch die Post bezogen:  
im Orts- und Nachbar-  
orts-Verkehr M. 1.30.  
im sonstigen inländ.  
Verkehr M. 1.40; hiezu  
je 20 Pf. Postgebühr.  
Abonnements nehmen alle  
Postämter und Postboten  
sicherst entgegen.

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Anzeigepreis:  
Die 8spaltige Seite  
oder deren Raum 12 Pf.  
bei Ankaufsteilung  
durch die Exped. 15 Pf.  
Kellern  
die 8sp. Seite 25 Pf.  
Bei öfterer Insertion  
entsprech. Rabatt.  
Fernsprecher Nr. 4.  
Telegraphen-Adresse:  
„Enztal, Neuenbürg“.

Nr. 205.

Neuenbürg, Freitag den 24. Dezember 1915.

73. Jahrgang.

## Telegramm des Wolffschen Büros an den „Enztäler“.

(WB.) Den 23. Dezember, nachm. 3.20 Uhr.  
Großes Hauptquartier, 23. Dezember. Amtl.

### Westlicher Kriegsschauplatz:

In heißem Ringen nahmen gestern die tapferen Regimenter der 82. Landwehrbrigade die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zurück. Der Feind erlitt außerordentlich schwere, blutige Verluste und ließ 23 Offiziere, 1530 Mann als Gefangene in unseren Händen. Mit der Ausräumung einiger Grabenstücke am Nordhang, in denen die Franzosen noch sitzen, sind wir beschäftigt. — Die Angaben im französischen Tagesbericht von gestern abend, es seien bei den Kämpfen um den Kopf am 21. Dezember 1300 Deutsche gefangen worden, ist mindestens um die Hälfte übertrieben. Unsere gesamten Verluste einschließlich aller Toten, Verwundeten und Vermissten betragen, soweit es sich bisher übersehen läßt, etwa 1100 Mann.

### Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz: Keine Ereignisse von Bedeutung.

### Oberste Heeresleitung.

dpk. Um dieselbe Zeit, in der im vergangenen Jahre die große französische Offensive einsetzte, haben die Franzosen zur Angriffstätigkeit eingesetzt. Im ersten Kriegsjahre hatten sie im Verein mit den Engländern Flandern zum Schauplatz ihrer Angriffe gewählt, in diesem Jahre haben sie in den Vogesen die Offensive aufgenommen. Es ist ihnen gelungen, mit einem Ansturm die Kuppe des Hartmannsweilerkopfes zu nehmen. Am Hilkenstein, am Hiezstein und bei Nezeral griffen sie gleichfalls mit starken Kräften an. Ein Teil der eroberten Stellungen am Hartmannsweilerkopf konnte ihnen wieder entzogen werden.

## Weihnacht.

Von Paul De v. Hermann.

ep. — Weihnacht ist das Fest der deutschen Familie und das soll es auch 1915, im zweiten Kriegsjahr, bleiben. Wohl müssen heuer die Christbäume etwas spärlicher mit Lichtern geziert werden, damit wir genug Kerzen für unsere Krieger in den Schützengräben und in den Unterständen behalten. Aber der Christbaum selbst, der Schmuck der deutschen Weihnachtsstube, grünt auch heuer im deutschen Wald und findet seinen Weg wie sonst in den Palast und in die Hütte — ein Wahrzeichen für die Gut, die den deutschen Boden umschirmt. Wohl hat auch da und dort die Bescherung für die Familienglieder eingeschränkt werden müssen, damit den draußen kämpfenden das Notwendige und das Herz erfreuende bei ihrer Weihnachtsfeier nicht fehle. Aber die Augen der Kinder strahlen nur um so heller, wenn sie wissen: wir haben durch unser Verzicht dem Vater, dem großen Bruder zu seiner Weihnachtsbescherung im Feld etwas beisteuern dürfen. Ja, wie fühlt man sich gerade am Fest so nah den Lieben in der Ferne, die für uns so entbehren, so sauer sich werden lassen, so mutig aushalten, damit wir so sicher in der trauten Heimat Weihnacht feiern können. Die Augen, die das teure Bild eines im Kampf Gefallenen heute so deutlich vor sich sehen, sie werden freilich auch vom Lichterglanze des Christbaums nicht entfloht. Aber nur um so fester schließen sich die Dagebliebenen aneinander an und wissen: wir müssen einander den ersetzen, der auch für uns das Leben gelassen hat. So ist es eine ernste, aber doch eine dankerfüllte Feststimmung, aus der heraus diesmal die Weihnachtslieder erklingen, und in die hinein die nie

veraltete Botschaft von der Wandertat der göttlichen Liebe ihren Weg sucht: Ehre sei Gott in der Höhe!

Weihnacht ist das Fest der deutschen Familie, aber es ist zugleich das Fest des deutschen Volkes, das heuer mehr denn je als eine große Familie sich fühlt. Eine englische Zeitung hat jüngst darüber gepöppelt, daß das rings von Feinden umgebene Deutschland samt seinen Bundesgenossen eine belagerte Festung sei, und in die nichts hinein- und aus der nichts herausgelassen werde. Das Gleichnis hinkt zwar bedeutend: unsere Unterseeboote sind stets unter dem Ring hindurchgeschlüpft, und unsere Heere haben ihn im Südosten gesprengt. Aber wir wollen einmal gelten lassen! Die Feinde haben Deutschland eingeschlossen; sie haben es auch zusammengeschlossen zu der heiligen Einheit, in der alle sich als Brüder und Schwestern fühlen müssen. Das haben die Feinde nicht gewollt. Das haben wir selber nicht gemacht. Das ist von Gott uns geschenkt und ist heute noch das große Wunder, wie am Anfang des Krieges. Darin gipfelt auch unsere heurige Weihnachtsfeier. Das kommt zum Ausdruck in unseren Kirchen. Einmütig sammeln sich in ihnen der Kern des deutschen Volkes. Wie herzlich strömt da in unsern Weihnachtsliedern das aus, was des Volkes Seele in Dank und Anbetung bewegt! Wie mächtig stürzt es unsern Mut, wenn aus der Weihnachtsgeschichte heraus uns das Lösungswort entgegenschallt: Immanuel, Gott mit uns!

Wie verlangend lauschen wir der Verheißung: Friede auf Erden! Freilich der Friede muß erkämpft werden. Welch heißen Kampfesweg hatte der in Bethlehem Geborene hinter sich, als er, ein Sieger über Tod und Grab den Seinigen zurufen konnte: Friede sei mit Euch! Aber darum ist auch das „Friede auf Erden“ nicht im inneren Widerspruch mit der furchtbaren Kampfesaufgabe, die jetzt auf unserm Volke liegt, sondern leuchtet als köstlicher Siegespreis unsern Kriegern voran, ja erlischt auch nicht vor dem Auge derer, die, treu bis in den Tod, Jesus nachsehen und ihr Leben einsetzen für den dem Vaterland zu erringenden Frieden.

So wollen auch wir friedlich in der Heimat Weihnacht feiernden nicht matt und entschlußlos sein, sondern treu und einen um das Banner: Ehre sei Gott in der Höhe! Diejenigen aber, die von unserer weihnächtlich angefaschten Vaterlandsbegeisterung zu allererst etwas spüren sollen, die brauchen wir nicht weit zu suchen. Das sind die Witwen und Waisen der Gefallenen, die verstummeten, in ihrer Erwerbstätigkeit dauernd geschädigten Opfer des Krieges. Weihnachten zeigt sie uns als unsere Brüder und Schwestern; sie sind zugleich dessen Geschwister, der gesagt hat: Was ihr getan habt einem unter diesen meinen geringsten Brüdern, das habt ihr mir getan.

## Wann sendest Du der Engel Botenheer? . . .

### Zum Weihnachtsfeste 1915.

Erfüllung kündend durch die Winternacht  
Strahlt froh ein Stern mit reichem Lichtgefunkel;  
Der lockt bedrückter Seelen Sehnsucht sacht  
Zu lichtern Höh'n aus irdisch trübem Dunkel . . .  
Ob längst auch wohl die tüble Wissenschaft  
Dem Himmelslichte andern Namen karte:  
Uns blieb's mit seiner stillen Wunderkraft  
Der Weihnachtsstern, der einst die Weisen führte! . . .  
Der Stern, in dessen tröstlich klarem Licht  
Die Engelsboten frommen Hirten sangen:  
Ihr armen Erdenkinder, fürchtet nicht  
Den Vorn der Nacht, die Euch noch hält umfangen!  
Der Erde Leid versiegt . . . Auf flücht'gem Pfad  
Entweicht die kalte Selbstsucht Euren Toren!  
Die hehre Zeit des lichten Friedens naht:  
Der Heiland ward in dieser Nacht geboren!

Du hoffnungsel'ger Christnachtsfriedenstraum,  
Sank! Deinen Trost auch heut' in unsre Herzen!  
Lach schimmern, lieber deutscher Tannenbaum,  
Daheim und draußen festlich deine Kerzen!  
Sie sollen uns ein Bild der Liebe sein,  
Die sich verzehrt in reinen Opferflammen;  
Die treu umschleicht in innigem Verein  
Uns alle, die von deutscher Erde stammen! . . .

Zweitausend Jahre bald verheißungsvoll  
Klingt Deine Botschaft, Christnacht, durch die Lande!  
Doch harte Selbstsucht, grimmen Neides Groll,  
Schlägt Du noch immer nicht in sichere Bande!  
Die Heuchler starben noch nicht aus, die gern  
Des Welterlösers Namen betend nennen,  
Doch seiner schlichten Opferliebe fern,  
Dem Nächsten nicht das Licht der Sonne gönnen! . . .

In fremdem Land, auf bitterernster Nacht,  
Stehn drum noch immer Deutschlands tapf're Keden,  
Und feiern wehmütvoll die heilige Nacht  
Zum zweitenmal, umringt von Kampf und Schrecken . . .  
Gottwater, Lenker überm Sternennmeer,  
Dem kund viel tausend Trau'zer heute werden:  
Wann sendest Du der Engel Botenheer,  
Daß Frieden, wirklich Frieden wird auf Erden? . . .

Redaktion vertritt.

n. n.

## Rundschau.

Neuenbürg, 23. Dez. 1915.

Die stille, heilige Nacht wird auch heuer wieder auf einem großen Teile dieser Erde vom Kanonendonner ertönen. In die frommen Gesänge der daheim um den Christbaum Versammelten werden sich draußen an der Front die gellenden Rufe der Kämpfer mischen, die dieser fluchbeladene Weltkrieg nicht zur Ruhe kommen läßt. Der Friede auf Erden, den der Himmelsbote in der Geburtsstunde des Heilands den Menschen kündete, die guten Willens sind, ist gescheitert an dem bösen Willen unserer Feinde. Denn es ist ein altes Sprichwort: „Verbunden in Sünden, kann den Frieden nicht finden; verbunden in Gott, hält auf Leben und Tod.“ Die Staatsmänner in Paris und London haben die von ihnen bedröhten Völker in ein so enghirniges Netz der Lüge und falscher Hoffnung verwickelt, haben ihnen noch vor kurzem ebenso wie die italienischen Minister den nahen Sieg vorgegaukelt, daß sie heute, selbst wenn sie wollten, auf der abschüssigen Bahn ihrer Abenteuerpolitik keinen Halt fänden, kein Vertrauen bei den eigenen Nationen. So müssen sie den Fluch der bösen Tat auskosten, daß sie fortzuehend Böses muß gebären. Wir aber gedenken in inniger Dankbarkeit der tapferen Brüder im Felde und unserer wackeren Bundesgenossen, die auch in dieser geweihten Nacht dem Gegner die Brust darbieten und mit Gewehrsalven, mit Bajonettschüssen und tönendem Hurra, vielleicht unter Strömen eigenen Blutes, uns die Möglichkeit schaffen, ungestört und in guter Zuversicht, voll Glaube und Hoffnung an die Gerechtigkeit unserer Sache, an Gottes Verstand und die Zukunft des Vaterlandes uns in das Wunder der Weihnacht zu vertiefen, von dem schon Gellert sagte: „Wenn ich dies Wunder fassen will, so steht mein Geist vor Ehrfurcht still.“ Das ist es, was wir uns allen als Angebinde unter den Christbaum legen wollen. Im Glanze seiner Kerzen wollen wir auch die Pflicht nicht vergessen, die wir gegen uns selber haben. Hat uns Hindenburg die Pflicht zur Härte gegen den Feind gelehrt, weil er uns die Segnungen des Friedens nicht gönnen will, so müssen wir in der Heimat immer noch besser lernen, gegen uns selber hart zu werden, statt wehleidig über die Not der Zeit zu klagen. Unsere Feinde haben sich die völlige Vernichtung Deutschlands als Kriegsziel gesetzt; der Ausgang dieses Kampfes sollte das Schicksal des Deutschtums auf der ganzen Welt für Jahrhunderte entscheiden. Ist es da nicht selbstverständlich

daß, was bisher an Leiden über uns kam, leicht zu tragen ist in der Gewißheit, daß wir unsere nationale Ehre und Selbständigkeit behaupten? Wer in diesem Sinne Weihnachten feiert, dem wird es leichter werden, auch zu Hause durchzuhalten und die schweren Lasten dieses Krieges tapfer zu tragen. Die Verhandlungen des Reichstags haben uns ja einen Ausblick in die Lasten gewährt, die selbst der Friede dereinst noch mit sich bringen wird. Es ist gut, diesen Dingen schon heute mutig ins Auge zu sehen, statt den Kopf in den Sand zu stecken.

Die Weihnachtswoche, die 73. Woche dieses Krieges, war reich an Ereignissen und, bis auf den tiefbedauerlichen Verlust eines kleinen deutschen Kreuzers in der Ostsee, in jeder Hinsicht befriedigend. Selbst in der Nordsee, so dicht an der wohlversteckten englischen Flotte, haben unsere Kriegsschiffe fast acht Tage lang ungestört streifen können; kein Feind ließ sich blicken. So beherrscht Albion die Meere dieser Welt. Aberhalb Millionen Tonnen feindlicher Handelschiffe haben wir in diesem Kriege bereits in die Tiefe versenkt, aber in England sucht man immer noch unsere Seemacht als wehrlos hinzustellen. Die Mißerfolge zu Lande zwingen unsere Feinde teils zu Ministerwechseln, teils zu noch wichtigeren Personenveränderungen im militärischen Oberkommando. — Auch die einzelnen militärischen Ereignisse lassen sich sehen. Das Abenteuer in Gallipoli hat ein klägliches Ende genommen. In Mesopotamien haben die Türken ferner die Verteidigungslinie des geschlagenen englischen Heeres durchbrochen und den Weg nach Indien ebenso wie den nach Ägypten geöffnet. In Saloniki sucht sich das geschlagene englisch-französische Expeditionskorps zu verschanzen, derweilen wir und unsere bulgarischen Bundesgenossen vorläufig an der griechischen Grenze stehen geblieben sind und abwarten, ob die Regierung in Athen auf Grund der für sie so glänzend ausgefallenen Neuwahlen den Mut findet, die Machenschaften zwischen dem gestürzten Venizelos und der Entente zu durchbrechen und endlich einmal eine ehrliche Neutralität mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten für uns wie für unsere Gegner zu bekunden.

Rumänien hat sich im Weltkrieg immer noch nicht entschieden, auf welcher Seite es am Frieden teilnehmen will, und verharret nach wie vor in seiner Neutralität. Jetzt wird jedoch aus Rumänien bekannt, daß man dort die Sache des Bivervandes für verloren hält. Man könne auch mit Wahrscheinlichkeit darauf rechnen, daß sich Rumänien in naher Zeit auf die Seite der Mittelmächte und deren Verbündeten stellen wird.

Dänische Blätter berichten aus Petersburg, daß der Stadtkommandant von Petersburg durch einen Ausweisungsbefehl sämtliche Chinesen, die bisher einen besonderen Stadtteil von Petersburg bewohnten, aus Petersburg ausgewiesen hat. Diese ausgewiesenen Chinesen, deren Zahl mehrere Tausend beträgt, werden über Charbin nach der Grenze abgedrängt werden.

### Württemberg.

Ehlingen, 22. Dez. Nachdem man in der letzten Zeit täglich, ab und zu auch während der Nacht, deutlich den Donner der Kanonen von Westen her gehört hatte, steigerte sich das Schießen gestern heftig. Die gefangenen Russen und Franzosen wollten wissen, wo gekämpft werde, der bewachende Landsturmmann konnte aber mit gutem Gewissen versichern, daß er das auch nicht wisse.

Winnenden, 23. Dez. Dem hiesigen Stadtvorstand ist von den in Philadelphia ansässigen Winnenden die schöne Summe von 1000 Mk. zum Besten der Krieger, Armen, Witwen und Waisen zugelandet worden.

Kochendorf, 22. Dez. Ein auf Urlaub weilender Soldat brachte aus dem Felde eine Handgranate mit, die er seinen Angehörigen vorzeigte. Dabei ging sie los und rief dem Soldaten vier Finger ab.

Wiesenteig, 22. Dez. Herr und Frau Oberförster Nieber haben die Höfer'sche Villa um 25000 Mk. angekauft und sie als zukünftiges Pfarrhaus der evangelischen Gemeinde zum Geschenk gemacht.

### Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Zur heutigen Weihnachtsnummer unseres Blattes erhalten die Leser den Wandkalender des „Enztälers“ für das Jahr 1916 mit dem Wunsche, das neue Jahr möge unserem deutschen Volke bald einen

dauernden Frieden beschere. Redaktion und Verlag des „Enztälers“.

Auf besonderen Wunsch des stv. Generalkommandos werden über die Weihnachtsfeiertage keine Zeitungen herausgegeben. Die nächste Nummer des „Enztälers“ erscheint am Montag, den 27. ds., nachmittags. Wir werden die Tagesberichte der Obersten Heeresleitung, wie gewohnt, durch Aushänge an unserem Hause sowie am hiesigen Rathause bekannt geben.

Neuenbürg. Mit Rücksicht auf den Neujahrsbriefverkehr können Privatbriefsendungen im Gewicht von mehr als 50 Gramm (Feldpostpäckchen) nach dem Feldheere in der Zeit vom 29. Dezember bis einschließlich 2. Januar nicht angenommen werden.

Neuenbürg, 22. Dez. In den letzten Tagen hört man im Tal und auf den Höhen auffallend starken Kanonendonner von Westen herüber. Besonders heftig vernahm man das Donnern am letzten Samstag in den Vormittagsstunden und alsdann in der Zeit von 4 Uhr nachmittags ab. Die ungewöhnlich starke Kanonade im Westen dauerte selbst am Sonntag und in den letzten zwei Tagen noch fort. Von vielen Orten des Landes, wie von Freudenstadt, Altensteig, Herrenberg, Ehlingen, wird gleiches gemeldet. Aus Tübingen wird geschrieben: „Noch nie während der ganzen Kriegsdauer hörte man dieses „geisterhafte Grähen“ so heftig und so trommelfeuerartig wie am letzten Samstag, einem klaren Wintertag. Die regellosen starken Schläge vernahm man sogar in den Tälern viel besser als auf den Höhen.“ — Aus Rottenburg meldet man, daß am Montag der Donner so stark war, daß die Leute zeitweise Gruppen auf den Straßen bildeten und der drohenden Sprache des Krieges lauschten.“ Da in den Tagesberichten der Heeresleitung von einer solch andauernden heftigen Schießerei nichts zu lesen war, so hatte man keine Erklärung dafür. Erst die in dem heutigen Tagesbericht gemeldeten Kämpfe am heihumstreiten Hartmannsweilerkopf und Hirsstein im Oberelsaß geben genügende Aufklärung.

Neuenbürg, 23. Dez. Wenn man nach den allerdings leichten Schneefällen am Montag und Dienstag allgemein gehofft hatte, daß uns auch diesmal „Weiße Weihnachten“ beschied sein werden, so sieht man sich darin getäuscht; denn am Mittwoch ging der Schnee in Regen über, es trat starker Nebel auf, der uns trübes, regnerisches Wetter brachte, von dem man annehmen muß, daß es sich nun auch in den nächsten Tagen fortsetzen wird. Auch im Westen wird wohl das gleiche Wetter sein und doch hätten wir unseren braven Soldaten daselbst auch „Weiße Weihnachten“ oder heitere, milde Wintertage, wie der letzte Sonntag einer war, auch über die diesmalige Kriegswihnachtszeit gewünscht.

Neuenbürg, 24. Dez. Gestern abend 1/10 Uhr traf wieder ein Lazarettzug von der Westfront in unserem Enztal ein. Es waren im ganzen etwa 200 Kriegsverwundete und Kranke aus dem Felde. Von ihnen wurden 25 hier behalten und im Bezirkskrankenhaus (Vereinslazarett) untergebracht. Eine größere Zahl (75) fanden in dem neu eingerichteten Vereinslazarett der Fabrik Gauthier in Calmbach Aufnahme. Alle Uebrigen, etwa 100 an der Zahl, wurden von den Kaiser- und Vereinslazaretten in Wildbad aufgenommen.

Kriegswihnachtsfeier in Neuenbürg. Weihnachten! Mehr wie je läßt dies Fest Gefühle der Sehnsucht nach Frieden im Menschenherzen aus. Noch sind wir fern davon bei dem gewaltigen Ringen der Völker. Einem tiefen Bedürfnis deutschen Gemüts entspringt die uns fast zur Notwendigkeit gewordene Feier unseres Christfestes mit dem Zauber von Tannenduft und Weihnachtskerzen, und selbst unsere Krieger draußen an der Front wissen wir beim geschmückten Christbaum und hören sie innige Weihnachtslieder singen. Wir freuen uns, daß der Gedanke, den Kriegerfrauen und ihren Kindern und uns mit ihnen, eine gemeinsame Kriegswihnachtsfeier zu schaffen, seine Verwirklichung findet. — Wie es bei der Speisung der 5000 bei den jagenden Jüngern hieß: „wo nehmen wir Brot her, daß diese essen?“, so waren auch hier der Bedenken zuerst gar viele, bei „wo nehmen wir Geld her, um etwa 400 Kinder erfreuen zu können?“ — Dank der so warmherzigen Gebefreunde vieler —

Nicht Gold ist uns zwar zugeflossen, 's ist ja wohl kein's mehr in der Truh', doch bei dem Sammeln unvedroffen Papier ist uns geflogen zu —

können wir freudigst sagen: „kommt, denn es ist alles bereit“. Am Sonntag, 26. Dezember, 5 Uhr, wollen wir nun alle, Gebende und Beschenke, eine

gemeinsame Kriegswihnachtsfeier halten, die ein so ganz anderes Gepräge hat als Veranstaltungen sonstiger Jahre, denn sie ist herausgewachsen aus der Not unserer Zeit und hat gewissermaßen historischen Charakter. Uns und unsern Kindern schaffen wir eine wertvolle Erinnerung. — Wir freuen uns, wenn die gütigen Spender Anteil nehmen als Ausdruck der Mitfreude und Zusammengehörigkeit. Der Antersaal, der uns in uneigennütziger Weise vom Besitzer zur Verfügung steht, fast ja Viele und wir dürfen nicht sorgen: „sie fanden keinen Raum in der Herberge“. Doch müssen wir, dies wird verständlich sein, eine gewisse Einschränkung beobachten. Selbstverständlich kommen alle Kriegerfrauen, auch diejenigen, deren Männer in Garnison oder Urlaub sind und deren Kinder von 3 Jahren an in Betracht. So gerne wir bei allen gesagt hätten: „Lasset die Kindlein zu mir kommen“, so müssen wir diese Einschränkung im Interesse der Ruhe und Ordnung machen. Die Mütter von Kriegern sind, wenn auch nicht als Beschenke, herzlich willkommen. Wenn wir alle, Gebende und Empfangende, den richtigen Sinn mitbringen, hoffen wir eine erhebende Feier erleben zu dürfen. B.

Feldrennach, 22. Dez. Von unseren 200 Feldjoldaten haben bis jetzt 6 das Eisene Kreuz 2. Kl. und 8 die silberne Verdienstmedaille für Tapferkeit und Treue erhalten, über 20 sind fürs Vaterland gefallen, vermißt und in Gefangenschaft sind 6 Mann. Wie überall, so wird auch hier für unsere Kämpfer und deren Familien nach Kräften gesorgt, die Haushaltungen haben fast durchweg billige Eigen- oder Mietwohnungen, ein nicht unerheblicher Teil sogar eigene Nahrungsmittel und es erhalten zahlreiche Familien von den früheren Arbeitgebern der Männer, insbesondere der noblen Firma Krauth und Co., reichliche Beiträge, so daß bis jetzt eine Erhöhung der Familien-Unterstützung nicht nötig gewesen ist. Der Gesundheitszustand in beiden Orten ist ein so erfreulich günstiger, wie er schon viele Jahre nicht war, wodurch die Einführung einer behördlichen Krankenfürsorge sich erübrigte. Im Falle eintretenden Arbeitsmangels sind Waldweg-Notstandsarbeiten vorgezogen. Es darf gesagt werden, daß bis jetzt nirgends in der Gemeinde Not oder Mangel, auf Kriegsurfachen zurückzuführen, vorhanden ist. Die Gemeinde gibt jedem von hier Einkerufenen 6 Mk., den ledigen 3 Mk. bar in die Hand und belam resp. bekommt jeder ein gutes Hemd. Auch wurde den Kriegern fern und heuer ein Weihnachtsgeschenk, gestiftet von Gemeinde, Schule und Privaten und das bekannte Schritchen „Kommisbrot“ ins Feld gesandt und unser Ehrenbürger hat es sich nicht nehmen lassen, vom Felde aus anzuordnen, daß die Kinder unserer Ausmarschiereten mit einem soliden Weihnachtsgeschenk überrascht werden. In nächster Zeit ist vorgesehen, jeder Familie, die einen Angehörigen beim Heere hat, eine besondere Gabe zuzuwenden. All dies zeugt von einer hocherfreulichen Betätigung des Gemeinsums auch in unserer Gemeinde und wird beitragen zur Verwirklichung der deutschen Devise „Durchhalten“.

### Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 23. Dez. Aus Budapest meldet die „Börsliche Zeitung“: Der Konstantinopler „Fidam“ meldet aus Bukarest: Die Entente richtete neuerlich ein Note an Rumänien, eine kurzfristige Antwort fordernd, daß den russischen Truppen freier Durchmarsch durch rumänisches Gebiet gestattet werde.

Bern, 23. Dez. (S.A.S.) Havas meldet aus Paris: Der Sonderberichterstatter des „Journal“ in Saloniki berichtet, die deutsch-bulgarische Offensive werde nach den Wahlen erwartet. Fortgesetzt treffend Verstärkungen der Verbündeten in Saloniki ein.

Amsterdam, 23. Dez. (S.A.S.) „Daily Mail“ bezieht in einem aufsehenerregenden Artikel die Verluste bei den Dardanellen im ganzen auf 200000 Mann, ohne Ergebnis.

Bern, 23. Dez. (S.A.S.) Aus Anlaß der Enthebung Rußlands vom russischen Oberkommando schreibt die Zeitung „Vaterland“ unter Hinweis auf die Abhebung Frenchs: Man wird wohl kaum schlagend in der Annahme, daß diese Vorgänge im Bivervand im Osten und Westen als Zeichen einer ersten Krise anzusehen sind.

Berlin, 23. Dez. (S.A.S.) Nach Meldungen aus Brüssel lehrten seit 1. November weitere rund 18000 belgische Flüchtlinge freiwillig nach Belgien zurück.

Malta, 23. Dez. (S.A.S.) Nach Londoner Berichten beträgt die Gesamtzahl der Lord Derby-

schen Anwerber eine Million

Malta, Dampfer „Y...“ im östlichen Meerboot versenkt wurde durch ... Es ist eines Raifha mit 12

London, die Vernichtung der größte ... des Krieges Schaden dür...

Bern, 23. ... Italiens im ... gang um ... Ausfuhr errei ... Millionen im ... sank von 36 ... Lire.

Athen, zurückgekehrte ... sprechungen ...

### Gries, Tei

Zur De ... Brotgetreide ... getreidestelle ... Getreide- und ... der Beschränk ... groß, daß d ... könnte. Die ... Getreide und ... Brotmarken o ... Die ... sind wie folgt

0,90
1,02
1,04
1,00
1,70
a) lo
b) P
c) E
2,40

a) lo  
b) S  
c) S  
d) P  
e) D

3,00

0,38  
0,4

Die ... Preisaushän ... Die Preise g ... Reichsgetreide ... Die Dr ... zu überwach ... anzuzeigen.

Den 21

In der ... storbenen ... Christ ... von G ... sind Ansprü ... binnen zwei ... Schöml



sehen Anwerbungen 1 1/2 Millionen Mann, wovon eine Million Verbeiratete.

Malta, 23. Dez. (WTB.) Der japanische Dampfer „Yasakumaru“ wurde am 21. Dezember im östlichen Mittelmeer durch ein feindliches Unterseeboot versenkt. Die Hafenbehörde von Alexandria wurde durch Funkpruch benachrichtigt und sandte Hilfe. Es ist eines der großen Schiffe der Nipon Yusen Kaisha mit 12500 Tonnen, 1914 gebaut.

London, 23. Dez. Den Zeitungen zufolge ist die Vernichtung des Postdampfers „Yasaka Maru“ der größte Verlust, den die Versicherer seit Beginn des Krieges zu verzeichnen gehabt haben. Der Schaden dürfte 25 Millionen Francs betragen.

Bern, 23. Dez. (WTB.) Nach einer Veröffentlichung der Zollbehörden über den Warenverkehr Italiens im Jahre 1914 weist dieser einen Rückgang um rund 1 Milliarden auf. Der Wert der Ausfuhr erreichte 2210 Millionen gegenüber 2511 Millionen im Vorjahre. Der Wert der Einfuhr sank von 3645 Millionen auf 2923 Millionen Lire.

Den 24. Dezember 1915.

Athen. (Priv.-Tel.) Der aus Saloniki zurückgekehrte Oberst Palis hatte wiederholt Besprechungen mit dem König und dem Chef des

Generalstabs. Wie lt. „Frel. Ztg.“ versichert wird, ist zwischen Palis, der sich wieder nach Saloniki begibt, und den Stäben der Entente-Armee in Saloniki eine Uebereinstimmung bisher nicht erzielt worden. Im südlichen Mazedonien beginnt sich eine starke Gärung gegen die Entente bemerkbar zu machen. Die Engländer und Franzosen verfügten die Räumung von bisher 20 größeren Ortschaften aus strategischen Rücksichten zwischen dem Langaza-See und dem Galikolus. Die Räumung mußte innerhalb 48 Stunden erfolgen. Die griechische Bevölkerung versuchte dagegen Stellung zu nehmen und erbat den Schutz der Athener Regierung. Die Entente-Berträter erklärten jedoch, daß sie bei der Weigerung der Bevölkerung, ihre Wohnsitze zu verlassen, gewaltsame Mittel zur Anwendung bringen würden.

Frankfurt a. M., 24. Dez. (WTB.) Die „Frel. Ztg.“ meldet aus Amsterdam: Ein großes Transportschiff ist 2 Seemeilen südlich von Sunderland auf eine Mine gelaufen und gesunken.

Berlin, 24. Dez. (WTB.) Dem „Berl. Tzbl.“ wird aus Rom gemeldet: Die „Tribuna“ steht mit ihren Ausfällen gegen England in der italienischen Presse nicht allein da. Sogar der Mailänder „Popolo d' Italia“ greift England heftig an,

dessen Egoismus es nur an seine eigenen Interessen denken lasse. Um Deutschland zu schlagen, brauche man Männer, aber England habe nicht einmal den Mut, die Befehlsbefugnis einzuführen.

Budapest. (Priv.-Tel.) Nach einer Sofioter Meldung aus Est ist König Peter in Saloniki eingetroffen, wo er mit dem englischen und französischen Kommandanten konferierte und die serbischen Truppen, die sich dem Expeditionskorps angeschlossen haben, befehligt. Der König beabsichtigt angeblich, vorläufig in Saloniki zu bleiben.

(Apenta-Bitterwasser — ein englisches Unternehmen.) In der „Allg. deutsch. Wädertg.“ veröffentlicht unser bekannter Balneologe Professor Dr. Axel Winkler in Bad Nenndorf in einer interessanten Abhandlung über die Entbehrlichkeit der Mineralwässer aus dem feindlichen Ausland folgende auszugsweise gegebenen Ausführungen: „Ebenso entbehrlich ist das uns gleichfalls von den englischen Marktschreibern aufgedrängte Apenta-Bitterwasser. Diese Ware segelt unter falscher Flagge; eine Täuschung, wie sie den Engländern geläufig ist. Die „Apenta-Gesellschaft in Budapest“ gehört ausschließlich der „Apollinaris Co. Ltd. in London.“ — „Apenta“ sollte vom deutschen Publikum ebensowenig gekauft werden, als deutsche Produkte englischerseits gekauft werden.

## Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Verkaufspreise für Gries, Teigwaren, Feiks, Zwieback u. Kornkaffee.

Zur Herstellung einer Reihe von Lebensmitteln, die aus Brotgetreide oder Mehl hergestellt werden, hat die Reichsgetreidestelle den beteiligten Betrieben größere Mengen Brotgetreide und Mehl zur Verfügung gestellt und dabei die Verkaufspreise vertraglich festgelegt. Die zur Verfügung gestellten Getreide- und Mehlmengen sind reichlich bemessen, aber infolge der Beschränktheit unserer Getreidevorräte naturgemäß nicht so groß, daß der Bedarf der Bevölkerung völlig gedeckt werden könnte. Die aus dem von der Reichsgetreidestelle gelieferten Getreide und Mehl hergestellten Waren werden im Handel ohne Brotmarken abgegeben.

Die Kleinverkaufspreise für die wichtigsten dieser Waren sind wie folgt festgelegt:

- 0,90 Mk. für 1 kg Gries;
- 1,02 „ „ „ Wasserteigware (außer Teigröhren);
- 1,04 „ „ „ „ Teigröhren;
- 1,00 „ „ „ „ Teigröhrenbruch;
- 1,70 „ „ „ „ Teigware mit Eierzusatz.

Kornkaffee:

- a) lose Ware in Fässern 2,00 Mk. für 1 kg;
- b) Pakete, Rollen, 60 bis 70 g, 0,15 Mk. für 1 Stück;
- c) Christannbaumkaffee, glasiert, 2,00 Mk. für 1 kg.

Haushaltungsfels:

2,40 Mk. für 1 kg.

Albertkaffee:

- a) lose in Dosen 2,80 Mk. für 1 kg;
- b) Schachtelpackung, 50 g, 0,15 Mk. für 1 Stück;
- c) Schachtelpackung, 100 g, 0,30 Mk. für 1 Stück;
- d) Papierpackung, 125 g, 0,38 Mk. für 1 Stück;
- e) Dauerpackung, 125 g, 0,40 Mk. für 1 Stück.

Zwieback:

3,00 Mk. für 1 kg.

Kornkaffee:

- 0,38 Mk. für 1/2 kg. lose Ware;
- 0,45 „ „ „ 1/2 „ in Packung.

Die Kleinhändler haben für diese Waren deutlich lesbare Preisanhänge an sichtbarer Stelle in ihren Läden anzubringen. Die Preise gelten nur für die Waren, die aus dem von der Reichsgetreidestelle gelieferten Getreide und Mehl hergestellt sind.

Die Preispolizeibehörden haben die Einhaltung der Preise zu überwachen und etwaige Ueberschreitungen dem Oberamt anzuzeigen.

Den 21. Dez. 1915. Oberamtman Ziegele.

### Gläubiger-Anruf.

In der Nachlasssache des am 20. Oktober ds. Js. verstorbenen

Christian Schwarz, Goldarbeiters und Witwers von Grumbach,

sind Ansprüche an den Erblasser, auch etwaige Bürgschaften, binnen zwei Wochen bei Unterzeichnetem anzumelden.

Schömberg O.A. Neuenbürg, den 22. Dezember 1915.

A. Bezirksnotariat.

Pieper.

A. Oberamt Neuenbürg.

### Gemeinde- und Amtskörperschafts-Wandergewerbesteuer.

Die Herren Rechnungshilfsbeamten werden beauftragt, gemäß § 19 der Verfügung der Ministerien des Innern und der Finanzen vom 18. Dezember 1899 (Reg. Bl. S. 1185), betr. Vollzug des Gesetzes über die Wandergewerbesteuer, bis

spätestens 5. Januar 1916

zu berichten:

- a) Den Gesamtbetrag des gemeindesteuerpflichtigen Gewerbetatalters (gefürzt);
- b) Den Gesamtbetrag der hierauf entfallenden Gemeindevumlage;
- c) Den Prozentsatz der Gemeindevumlage.

Den 22. Dez. 1915. Oberamtman Ziegele.

### Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Salmbach belegenen, im Grundbuch von Salmbach, Heft Nr. 38, Abteilung I, Nr. 1, 3, 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Gottlob Pöfster, Wirts in Salmbach, eingetragenen Grundstücke

Geb. Nr. 31: 7 a 58 qm Bohn- und Wirtschaftsgelände, Abtritt, Scheuer, Schuppen und Hofraum unten im Dorf an der Dorfstraße, mit dinglicher Schildwirtschaftsgerechtigkeit.

Gemeinderät. Anschlag vom 14. Dez. 1915: 13000.— Mk. Wert der Zubehörten 322.25 Mk.

Parz. Nr. 71/1: 2 ha 54 a 32 qm Baumader, Weg, Gemüsegarten, Dorngebüsch, Steinriegel in Hausäckern.

Gemeinderät. Anschlag vom 14. Dez. 1915: 4000.— Mk.

Parz. Nr. 110/1: 1 ha 53 a 22 qm Wiese, Baumwiese, Dorngebüsch, Steinriegel, Mauer und unbeständ. Weg unten im Dorf in Hauswiesen.

Gemeinderät. Anschlag vom 14. Dez. 1915: 2500.— Mk.

am Donnerstag, den 10. Februar 1916

vormittags 10 Uhr

auf dem Rathause in Salmbach versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 18. Dezember 1915 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesjenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Schömberg, O.A. Neuenbürg, den 20. Dez. 1915.

Kommiffär:

stellv. Bezirksnotar Pieper.

A. Forstamt Neuenbürg.

### Nadelstammholz-Verkauf im schriftlichen Aufstreich

am Mittwoch den 5. Januar, vormittags 10 Uhr, in Neuenbürg (Forstamtskanzlei) aus Staatswald Hirschttrieb, Hagelwald, Hagwiese und Berghalde:

Langholz: 469 La. mit Fm.: 171 l., 139 II., 123 III., 66 IV., 24 V. u. 4 VI. Kl.;

Abstämme: 54 La. mit Fm.: 30 l., 11 II. und 8 III. Kl.

Die Bedingungen sind in den Los-Verzeichnissen enthalten, welche das Forstamt unentgeltlich versendet.

Neuenbürg.

Habe eine schöne

### 2 Zimmer-Wohnung

mit Küche und Zubehör zu vermieten.

Ernst Löner sen.

### Ein Schriftsetzerlehrling

zum sofortigen oder zum Eintritt im Januar n. Js. gesucht von

G. Meck,

Buchdruckerei zum „Engstaler“.

### Benzin

prima Motorenbetriebsstoff für Landwirtschaft, Autos u. industr. Betriebe, in größeren Mengen beliebig abzugeben.

Süddeutsch. Mandelshaus Otter, Offenbürg.

Das Beste

### für die Augen

bestes Stärkungs- und Erfrischungsmittel für schwache entzündete Augen und Glieder ist das seit bald 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

### Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn.

Dieterich fürstlicher Häufel, Ehren-diplom. Feinbes

Kroma, billigst. Parfüm. In Fl. à 45, 65 und 110 A.

Kleinverkauf für Neuenbürg:

Adolf Lustnauer.

Neuenbürg.

Kriegsinvalidenfürsorge.

Zu Berufsberatern für Invaliden an Lazarettorten sind bestellt ff.:

- Neuenbürg: Oberamtspfleger Kähler,
Calmbach: Pfarrer Gonjer,
Herrenalb: Stadtbaumeister Schnaitmann,
Wildbad: Stadtpfarrer Köstler.

Den 21. Dezember 1915. Dekan Uhl.

Ev. Dekanatsamt Neuenbürg.

Die Ev. Pfarrämter werden unter Bezugnahme auf den im Amtsblatt vom 22. d. M. enthaltenen Konfistorialerlaß vom 14. d. M. benachrichtigt, daß in hiesiger Diözese das Dekanatsamt auch künftig die Sammlung der Kollektengelder besorgen wird.

Die Berichte betr. „herkömmliche Opfer für bestimmte Zwecke“ (Termin und Zweck) sind alsbald hierher vorzulegen. Schon bezüglich des Erscheinungsfestopfers ist Abs. 1 des Erlasses vom 14. d. M., Nr. 9872, zu befolgen.

Den 23. Dezember 1915. Dekan Uhl.

Frauen-Arbeitschule.

Der II. Kurs der Frauenarbeitschule beginnt am 3. Januar 1916 und endigt am 15. April 1916.

Der Unterricht umfaßt die Fächer: Stricken, Nähen, Plüden, Hand- u. Maschinennähen (Weißzeugnähen), Kleidernähen, Weiß- und Buntnähen, sowie Schnittmusterzeichnen.

Das Schulgeld ist das gleiche wie im Vorjahr. Anmeldungen, auch von auswärtigen Schülerinnen, wollen an die staatlich geprüfte Lehrerin Fräulein Luise Schwäble hier (Villa Augusta) gerichtet werden.

Wildbad, den 22. Dezember 1915.

Stadtschultheißenamt: Baegner.

Brennholz-Lieferung.

Wir bedürfen 1000 Nm. Buchenes und 4300 Nm. weißtannenes, fichtenes und forchenes frischgeschlagenes, gesundes Scheiterholz.

Daselbe wird in Partien von mindestens 200 Nm. franko Holzgarten der Beschäftigungsanstalt vergeben.

Lieferungstermine:

für das Buchen- und Forchenholz spätestens 15. Juni 1916, für das Weißtannen- und Fichtenholz spätestens 15. Sept. 1916.

Das von den Lieferanten zu bezahlende Mehlgeld beträgt 30 Pfg. pro Nm.

Die übrigen Bedingungen liegen bei der Verwaltung auf und können auch von derselben bezogen werden.

Offerte unter Preisangabe mit der Aufschrift „Brennholz-Lieferung“ wollen bis spätestens

Dienstag den 11. Januar 1916, abends 6 Uhr, hierher eingereicht werden.

Die Offertsteller sind bis Ende Januar 1916 an ihre Offerte gebunden.

Stuttgart, 21. Dezember 1915.

Städt. Armenbeschäftigungs-Anstalt, Wolframstr. 65.

Für Touristen und Winter-Sport empfehle:

Loden-Pelerinen

nur bester Qualität für Kinder und Erwachsene

Wind- und Regen-Jacken

aus Oelzeug und Segeltuch

Flanellhemden, Gamaschen, Stutzen, Strümpfe, Gürtel, Hosenträger, Handschuhe, Rucksäcke, Bergstöcke, Kochapparate, Thermosflaschen, Aluminiumflaschen, Aluminium-Becher, Teller, Tassen, Bestecke etc. Grosse Auswahl. — Billigste Preise. — Nach auswärts franko.

J. Hiltner

Pforzheim, Bahnhofstrasse Nr. 10.

Emilio Hartmann

Eugen Finkbeiner

Verlobte

Neuenbürg

Neuenbürg

Weihnachten 1915

Stadt Kasten.

Robert Melehers

Gertrud Melehers

geb. Bodamer

Vermählte

Berlin-Lankwitz, Waldmannstrasse 15

Vieh-Verkauf.

Am Montag den 27. Dezember,

von vormittags 8 Uhr ab

haben wir in unseren Ställen

in Calw im Gasthaus zum „Löwen“

einen sehr großen Transport

erstklassiges Vieh



zum Verkauf, bestehend in

jugen starken Milchkühen, Kälberkühen, in großer Auswahl junger trächtiger Schaffkühe u. trächtiger Kalbinnen, schöner starker Stiere u. schöner Kinder

Diesu laden Liebhaber freundlichst ein

Rubin u. Max Löwengardt

Rexingen.

1 silberne Damen-Uhr

ging auf dem Wege vom Bahnhof nach Feldbrennach

verloren.

Der ehrl. Finder wolle dieselbe gegen Belohnung abgeben in der Geschäftsstelle ds. Blattes.

Verloren

ein neuer Kreher.

Um Abgabe bittet Vachteler, Postbote, Ottenhausen.

Eine junge, starke, zuverlässige

Zahrfuhr

32 Wochen trüchtig, verkauft Joh. Georg Reinschler in Schömberg bei der „Krone“.



Zahn-Praxis

F. Lück

Bad Liebenzell

Telephon Nr. 52.

Sprechstunde:

Nur Werktags v. 9-12 u. 2-5 Uhr.

Freitags geschlossen.

Enzthal

Sehe ein schweres



Zug-Pferd

(brauner Wallach), fehlerfrei, dem Verkauf aus.

Andreas Frey, Fuhrmann.

Für die durch Herrn Oberlehrer Ruppert überandte Liebesgaben-Sammlung der Schulkinder von Conweiler sagt im Namen des Vereinslazarets Volksschule herzlichen Dank

Wildbad, den 22. Dez. 1915

Frau Stadtschultheiß Baegner.

Für die von Herrn Oberlehrer Wieland überandte Liebesgaben-Sammlung der Schulkinder von Birkenfeld sagt im Namen des Vereinslazarets Volksschule herzlichen Dank

Wildbad, den 22. Dez. 1915

Frau Stadtschultheiß Baegner.

Die erste Auflage des Bilderbuchs

„Vater ist im Krieg“

Nr. 1.20

herausgegeben von der Kriegskinder-Spende deutscher Frauen Kronprinzessin Palais, Berlin, ist ganz vergriffen.

Der Verlag teilt uns mit, daß das Buch erst wieder in der Woche vor Neujahr geliefert werden kann und davon bereits über 100000 Stück jetzt schon zum Versand vorgemerkt sind. Sofern keine Abbestellung erfolgt, werde ich die bestellten Bücher gleich nach Eintreffen liefern.

C. Weech, Buchhandlung.

Gottesdienste in Neuenbürg

am Christfest, den 25. Dezember, Kirchchor: „Siehe, siehe, ich ver kündige euch große Freude“.

Predigt 10 Uhr (Ev. 2, 11 ff.; Lied 151); Dekan Uhl.

— Abendmahlfeier. (9 1/2 Uhr Besuche.) —

Abends 5 Uhr liturgischer Gottesdienst mit Schließbüchern: Stadtvicar Oppenländer.

Abends 6 Uhr Weihnachtsfeier der Sonntagsschule in Waldbrunn.

Sonntag, 26. Dezember, Predigt 10 Uhr (Gal. 4, 1 ff.; Lied 149); Dekan Uhl.

Christenlehre 1 1/2 Uhr für die Töchter: Stadtvicar Oppenländer.

Freitag, 31. Dezember, Feier des Jahreschlusses abends 6 Uhr: Stadtvicar Oppenländer.

Sonntag, 1. Januar, Liebertanz: „Run, laßt uns gehn und treten“.

Predigt 10 Uhr (Jes. 40, 25 ff.; Lied 317); Dekan Uhl.

Abends 5 Uhr Altarrede: Stadtvicar Oppenländer.

Katholischer Gottesdienst in Neuenbürg

Sonntag, den 25. Dez., Christfest, 1/8 Uhr früh Hirtenamt.

Sonntag, den 26. Dez., Beginn des Gottesdienstes 1/8 Uhr früh.

Jeden Mittwoch 1/8 Uhr abends Kriegsbefehle.

Weihnacht 1915.

Stille Nacht — heilige Nacht! — Liebe hält die Weihnachtswacht, Und den Herzen, nah und fern, Strahlt der süße Jesuflern.

Ob im Krieg die Welt erbebt, Seht, der Chor der Engel schwebt, Singt uns hier und singt auch dort Selig — heil das Weihnachtswort.

Leuchtend unter Gottes Hand Liegt das deutsche Weihnachtsland; Aus den Herzen klingt heraus: „Liebe überlebe nimmer aus!“

Schenk dir Gott die heilige Nacht, Liebe deutsche Weihnachtsnacht! — Friede! Friede! sei nicht fern! Siege, süßer Jesuflern!

Heinrich Böhm.